

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

92 (8.11.1949)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig, durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65. Zustellgeld, Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Dienstag, den 8. November 1949

Nr. 92

## Gemeindefreiheit als Rettung Europas

Selbstverwaltungsschule in Ettlingen eröffnet

Am 7. November wurde die Selbstverwaltungsschule für Württemberg-Baden in Ettlingen feierlich eröffnet. In Karlsruhe sollen dort Gemeinde- und Kreisräte aus allen Landesteilen in ihre demokratischen Aufgaben eingeführt werden. Wir bringen aus diesem Anlaß eine grundsätzliche Betrachtung über die Bedeutung der Selbstverwaltung im Volks- und Völkerverleben.

Durch die Pariser Beratungen der europäischen Organe des Marshallplans und den Straßburger Europarat werden die ersten Voraussetzungen dafür geschaffen, daß unser seit Jahrhunderten zerrissener Kontinent von oben her geeinigt werden kann. Die Beiträge der europäischen Staaten zu einer höheren Einheit durch die Beschränkung ihrer nationalen Souveränität werden jedoch dadurch gefährdet, daß in den meisten Ländern noch kein stabiles Verwaltungssystem besteht.

Eine Nation ist erst dann ein zuverlässiges europäisches Mitglied, wenn in ihrem Inneren nicht nur „von oben“ regiert, sondern auch „von unten“, also von der gesamten Bevölkerung verantwortungsbewußt mitgearbeitet wird. Bei den meisten europäischen Völkern fehlt aber leider noch das Gegengewicht zu jeder gefährlichen Machtballung; nämlich die weitgehende Selbstverwaltung der Gemeinden.

Die Weimarer Republik hatte zwar eine gute „Verfassung“, aber keine Verwaltung durch die jeder Staatsbürger am Gemeinschaftsleben beteiligt wurde. Bis in die Gemeinden hinein wirkte vielmehr und wirkt noch heute die „von oben“ gelenkte „Behördenverwaltung“ des alten Fürsten- und Obrigkeitstaats, während die Ansätze zur Selbstverwaltung verkümmerten und auch heute noch unzureichend sind.

Warum dieser Mangel in den meisten europäischen Ländern besteht, zeigt das schon während des Krieges erschienene Buch des Basler Publizisten Adolf Gasser über „Gemeindefreiheit als Rettung Europas“. In den angelsächsischen und nordischen Ländern sowie in Holland und in der Schweiz hat sich dagegen die für die Staatsbürgerziehung so unentbehrliche Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände meist gut entwickelt.

Wird in den Ländern mit echter Selbstverwaltung die überlieferte Gemeindefreiheit mit der Sicherung der Ordnung in Einklang gebracht? Dies geschieht dort durch den allgemeinen Willen zur Mitverantwortung, durch ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgewissen. In den echten Demokratien ist das Überzeugen, nicht das Befehlen der normale Weg. Wenn einer Gemeinde alles überlassen bleibt, was sie selbst erledigen kann, dann fühlt sich die schwächere Gemeinschaft gegen unnötige Eingriffe der stärkeren geschützt und erzieht ihre Einwohner zu alltäglicher Gesetzestreue, zu überparteilicher Verantwortung und zum Rechtsdenken. Die Vereinigten Staaten sind ein Beweis dafür, daß trotz Gemeindefreiheit die Zentralgewalt die notwendige Stärke behält und dennoch die Entwicklung zum totalen Staat vermindert werden kann. In den großen Kontinentalstaaten konnte nicht einmal der Liberalismus diese Fehlentwicklung verhindern, weil eben keine genügende Gemeindeüberlieferung bestand.

Mit diesen Gesichtspunkten vermag Gassers Buch entscheidende Anregung für die politische Bestimmung in Deutschland zu geben. Der

Schweizer Autor warnt vor allem davor, sich mit Verfassungsreformen zu begnügen anstatt auch die Verwaltungsformen zu reformieren. Er glaubt, daß der in der gemeindlichen Selbstverwaltung erzogene Mensch auch in der Staatspolitik verständlich zu wirken bestrebt ist. Diese Belegung ethisch wertvoller Kräfte von unten ist auch eine Voraussetzung des Völkerfriedens und deshalb ist die Gemeindefreiheit der wichtigste Beitrag zur Rettung Europas.

F. A. B.

Ettlingen (TP). Zur Eröffnung der Selbstverwaltungsschule für Württemberg-Baden sprachen am Montag im Rathaus zu Ettlingen (Baden) Landeskommisar General Gross, Innenminister Ulrich und Mrs. Cameron (Hannover) herzliche Glückwünsche für diese neue demokratische Einrichtung aus. 35 ehrenamtliche Kreis- und Gemeinderäte werden an diesem ersten Lehrgang nach dem von Dr. Hagen vorgetragenen Studienplan in ihre öffentlichen Aufgaben eingeführt. In den Ansprachen wurde besonders betont, daß die kommunale Selbstverwaltung der Motor der Demokratie sein müsse. Bürgermeister Rimmelpacher (Ettlingen) forderte in seinem Schlußwort, daß die Gesetzgebung den Gemeinden und Kreisen mehr Aufgaben zuweise, damit die Selbstverwaltung aller Bürger gestärkt werden könne und nicht mehr alles verordnet werden müsse. Nach diesem Lehrgang sind weitere Kurse für Teilnehmer aus ganz Württemberg-Baden geplant.

(Näheres auf S. 3)

## Garantien besser als Demontagen

Verhandlungsvorschlag der Bundesregierung an die Hohen Kommissare — Arbeitsgrundlage für Pariser Außenministerkonferenz  
Von unserem TP-Korrespondenten v.W. Bonn. Von der Bundesregierung sind am Montag den Hohen Kommissaren Verhandlungen über ausreichende Sicherheits-Garantien vorgeschlagen worden, um eine Beendigung der Demontagen in der Bundesrepublik zu ermöglichen. Die Bundesregierung sei bereit, erklärte ein Sprecher der Regierung in Bonn, unverzüglich in derartige Verhandlungen einzutreten.

Mit diesem Schritt will die Bundesregierung die Lösung der Demontage-Frage dadurch ermöglichen, daß anstelle von Einzelvorschlägen in wirtschafts- und industrie-politischer Hinsicht die Frage nach dem Sicherheits-Standpunkt tritt. Die besondere Bedeutung einer deutsch-französischen Verständigung steht nach Ansicht der Regierung dabei im Vordergrund.

Aus Kreisen der Bundeskanzlei in Bonn verlautet ferner, daß die Hohen Kommissare gegebene Anregung wahrscheinlich als Arbeitsgrundlage für die Pariser Außenminister-Konferenz dienen werde. Der Sprecher der Regierung betonte dabei die Bereitwilligkeit Bonns, mit den Alliierten über ausreichende Sicherheits-Garantien zu verhandeln, um dadurch eine baldige Beendigung der Demontagen in Westdeutschland zu ermöglichen. Man verweist hier ferner darauf,

daß der amerikanische Hohe Kommissar noch am Nachmittag des Montag in Frankfurt vor einer Pressekonferenz erklärte, daß ihm noch kein deutscher Vorschlag für die Pariser Konferenz zugegangen sei. Ein anderer Sprecher der Hohen Kommission hatte bereits am Montag vormittag sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Bundesregierung noch immer dem alliierten Wunsch nicht nachgegeben sei, einen deutschen Vorschlag zur Demontage-Frage zu übermitteln. Politische Kreise in Bonn glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß die nun plötzlich erfolgte Übergabe des Vorschlags der Bundesregierung in gewissem Sinne auf einen — wenn auch noch so sanften — Druck der Amerikaner zurückzuführen ist.

Von einem Sprecher der Bundesregierung war noch in der vergangenen Woche erklärt worden, daß keine deutschen Vorschläge für die Demontage-Frage überreicht würden, nachdem sich der britische Hohe Kommissar, Sir Brian Robertson, in Wahn bei Köln vor der Presse, unter der sich auch zahlreiche Bonner Korrespondenten befanden, gegen Reparationen aus der laufenden Produktion ausgesprochen hatte. Wie man hört, sollen gerade diese Lieferungen den Hauptinhalt des ersten deutschen Demontage-Plans bedeuten haben, so daß die Übergabe eines Vorschlages auf Grund der Robertson-Erklärung zunächst unterblieb.

In Frankfurt wurde Montag abend von amerikanischer Seite erklärt, als Vorbedingung für die Einstellung der Demontage müsse die Bundesregierung freiwillige Verpflichtungen übernehmen, die ebenso bindend sein sollten wie die Bedingungen eines Friedensvertrages. Es wurde weiter gesagt, daß alle drei Westmächte bemüht seien, Gründe für berechnete deutsche Beschwerden zu beseitigen. Die Westmächte seien jedoch nicht geneigt, das Demontageprogramm als ein Einzelproblem zu behandeln. Sie würden es vorziehen, über diese Frage im Rahmen einer umfassenden Regelung zu beraten, die ausreichende deutsche Garantien gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands vorsieht.

London (TP). Nach der Berufung Marschall Rokossowskys zum Befehlshaber der polnischen Wehrmacht rechnet man in politischen Kreisen Englands damit, daß auch die anderen Satelliten-Staaten sowjetische Oberbefehlshaber erhalten. Schon jetzt seien viele sowjetische Offiziere nach Ungarn, Rumänien und Bulgarien kommandiert.

### Große Parade in Moskau

Rußland feierte Revolutionsjahrestag  
Moskau (TP). Der Jahrestag der russischen Oktober-Revolution wurde hier am Montag mit der üblichen Truppenparade vor den Parteiführern und den hohen Militärs gefeiert. Den Vorfeldmarsch nahm Heeresminister Marschall Wassilewsky ab. In einer

### Endgültige Entscheidung erst nach den 3-Mächte-Besprechungen

Um Deutschlands Aufnahme in Europa-Rat

Paris (TP). Der Ständige Ausschuss der Beratenden Europäischen Versammlung trat am Montag nachmittag in Paris zusammen. Wie man annimmt, stand zur Debatte, ob die deutsche Bundesrepublik und das Saargebiet als beigeordnete Mitglieder in den Europa-Rat aufgenommen werden sollen. Der europäische Ministerrat, der aus den Außenministern der 12 Mitgliedsstaaten besteht, hat bekanntlich in beiden Fällen grundsätzlich die Aufnahme empfohlen.

Der Ständige Ausschuss der Versammlung wird diesen Empfehlungen wahrscheinlich zustimmen, aber eine endgültige Entscheidung wird erst nach den Pariser-Drei-Mächte-Besprechungen getroffen werden, die in dieser Woche stattfinden.

Die deutsche Frage stand auch auf der heutigen Sitzung der Außenminister der Westeuropäischen Union in Paris zur Debatte. In einem Kommuniqué, das nach der Sitzung ausgegeben wurde, heißt es: „Zwischen den Außenministern fand ein Meinungsaustausch über internationale Fragen von gemeinsamem Interesse, insbesondere über deutsche Probleme statt. Die Minister beschäftigten sich ferner mit Verteidigungsangelegenheiten unter Berücksichtigung des Nordatlantischen Vertrages. Da die Westeuropäische Union dieselben Mächte umfaßt wie die westeuropäische Verteidigungszone des Nordatlantischen Vertrages, ist es notwendig, die beiden Verteidigungssysteme zu koordinieren.“

Vormittags hatten die Minister ein Abkommen unterzeichnet, durch das die Sozialversicherungen der 5 Staaten in ein gemeinsames System zusammengefaßt werden. Von jetzt ab wird jeder Staatsangehörige eines der Mitgliedsstaaten in allen anderen Staaten der Westeuropäischen Union die sozialen Dienste und die ärztliche Betreuung erhalten, die der betreffende Staat seinen eigenen Staatsangehörigen gewährt.

Die Verteidigungsminister Frankreichs, Italiens und Großbritanniens traten am Montag ebenfalls in Paris zu einer Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte der franz. Verteidigungsminister René Pleven. Einzelheiten über die erste Sitzung, bei der über die militärische Lage im westlichen Mittelmeerraum beraten wurde, sind noch nicht bekannt.

Im Rahmen der Drei-Mächte-Besprechungen in Paris dürfte auch die Lage im Fernen Osten geprüft werden. Hierzu wird erklärt, es stehe fest, daß die Haltung der drei Westmächte gegenüber dem kommunistischen Regime in China überprüft werden wird. Nach den vorliegenden Anzeichen dürfte die formelle Anerkennung des kommunistischen Regimes nicht mehr lange aufgeschoben werden. Was Japan anbelangt, so scheinen die USA jetzt einen baldigen Friedensvertrag zu begünstigen, über den ohne Rußland verhandelt werden soll. Die britische und die australische Regierung haben hierzu bereits ihr Einverständnis erklärt. Amerika scheint jetzt stärker als bisher sich der Schwierigkeiten bewußt zu sein, mit Rußland zu einer Regelung über Japan zu gelangen.

Frankreich als europäische Gemeinschaftssprache. Der Direktor der Schule von Eton, Burley, befürwortete in einer Rede über Radio London den Gebrauch einer gemeinsamen Sprache für Europa. Französisch, so sagte er, würde dabei starke Vorzüge haben. (TP)

Joliot-Curie in Moskau. Der Leiter der französischen Regierungskommission für Atomenergie, Joliot-Curie, ist in Moskau eingetroffen. Professor Joliot-Curie ist Vorsitzender der französischen Vereinigung für Freundschaft mit der Sowjetunion. (TP)

## Russische Oberbefehlshaber

auch für die anderen Satellitenstaaten?

London (TP). Nach der Berufung Marschall Rokossowskys zum Befehlshaber der polnischen Wehrmacht rechnet man in politischen Kreisen Englands damit, daß auch die anderen Satelliten-Staaten sowjetische Oberbefehlshaber erhalten. Schon jetzt seien viele sowjetische Offiziere nach Ungarn, Rumänien und Bulgarien kommandiert.

### Große Parade in Moskau

Rußland feierte Revolutionsjahrestag  
Moskau (TP). Der Jahrestag der russischen Oktober-Revolution wurde hier am Montag mit der üblichen Truppenparade vor den Parteiführern und den hohen Militärs gefeiert. Den Vorfeldmarsch nahm Heeresminister Marschall Wassilewsky ab. In einer

kurzen Ansprache bezeichnete er die Errichtung des kommunistischen Ostzonenregimes in Deutschland als einen Wendepunkt in der Geschichte Europas. Er griff die — wie er sich ausdrückte — imperialistischen Mächte an, die er beschuldigte, eine Politik der Aggression und der Entfesselung weiterer Kriege zu betreiben.

Auch in den Ostblockstaaten wurde der Jahrestag der Oktoberrevolution feierlich begangen.

In Jugoslawien erklärte ein Redner der kommunistischen Partei bei einer der großen Versammlungen in Belgrad, die sowjetische Politik, die kleineren kommunistischen Staaten als untergeordnete Vasallen zu behandeln, begegne jetzt wachsendem Widerstand in den Ländern des Kominform.

## Westeuropäisches Heim

stalt eines westdeutschen Gefängnisses

Die „Times“ zur Lösung der deutschen Frage  
London (TP). Die gesamte englische Presse beschäftigt sich in ihren Montag-Ausgaben ausführlich mit der bevorstehenden Pariser Außenministerbesprechung über das deutsche Problem.

In ihrem Hauptartikel schreiben die Londoner „Times“ u.a.: „Schutz vor einem Wiedererwachen des deutschen Nationalismus ist weiterhin eine Frage von großer Bedeutung. Und wenn Frankreich sich im Interesse der europäischen Zusammenarbeit zur Einstellung der Demontagen bereit erklären soll, dann muß Deutschland aus demselben Grund bedeutende Einschränkungen seiner Souveränität in Kauf nehmen. Wird die Demontage jetzt eingeleitet, dann hat Westdeutschland die Möglichkeit, jährlich zwei Millionen Tonnen Stahl mehr zu produzieren als vorgesehen. Die Annahme ist berechtigt, daß die betreffenden Anlagen eines Tages auch wirklich benutzt werden. Die deutsche Regierung muß daher ihre Aufrichtigkeit beweisen, indem sie unverzüglich mit der Ruhrbehörde und dem alliierten Sicherheitsamt zusammenarbeitet, und das Versprechen abgibt, das von den Alliierten festgesetzte Stahlkontingent während einer bestimmten Zeit, sagen wir, während der nächsten fünf Jahre, weder zu überschreiten noch anzufechten, bis sich erkennen läßt, wieviel Stahl Westdeutschland unter den neuen, durch die Niederlage geschaffenen Bedingungen benötigt.“

Das Interesse der westdeutschen Bevölkerung an der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung muß im Laufe der Zeit mehr

und mehr zunehmen. Das Argument, daß die Westmächte der deutschen Regierung unverzüglich alle Wünsche erfüllen müssen, widrigenfalls die Nationalisten an die Macht kommen würden, dieses Argument ist sattsam bekannt und gefährlich. Die Gefahr des deutschen Nationalismus ist groß genug, aber man kann ihr nicht durch eine Politik dauernder Zugeständnisse begegnen. Jede deutsche Regierung, die dieses Argument verwendet, wird es wieder und wieder verwenden, bis sich zum Schluß herausstellen wird, daß die deutsche Regierung und der deutsche Nationalismus ein und dasselbe sind.“

Die „Times“ erklären abschließend: „Die wahre Lösung muß darin bestehen — um mit Außenminister Acheson zu sprechen — den Deutschen statt eines westdeutschen Gefängnisses ein westeuropäisches Heim zu geben. Auch wird es notwendig sein, den durch 9 Millionen Ostflüchtlinge hervorgerufenen, unerträglichen Druck, durch Schaffung von Auswanderungsmöglichkeiten und durch Hilfe beim Programm der Wohnraumbeschaffung, das bisher kaum in Angriff genommen worden ist, zu erleichtern. Später mag es sich als möglich erweisen, die Autorität der Ruhrkontrollbehörde dahingehend auszuweiten, daß sie auch die Schwerindustrie der westlichen Nachbarstaaten — Deutschlands umfaßt. Derartige Maßnahmen werden mehr geeignet sein, das deutsche Volk von der Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit zu überzeugen, als künstliche Unabhängigkeit oder ein zeitweiser und unrealer Friedensvertrag.“

„Auferstanden aus Ruinen...“  
Ostberlin feierte Oktoberrevolution

Berlin (TP). Zum 32. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution veranstaltete am Montag der Ministerrat der Sowjetzonen-Republik eine Feierstunde in der Berliner Staatsoper. Unter den Ehrengästen befanden sich neben Staatspräsident Wilhelm Pieck der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission General Tschuikow und der Chef der diplomatischen Mission bei der Ostzonenregierung Botschafter Puschkin. Ministerpräsident Otto Grotewohl wies als erster Redner auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Ostzonenrepublik und der Sowjetunion hin. Der stellvertretende Ministerpräsident Kastner vertrat die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens seit 1945 ausschließlich das Verdienst der Sowjetunion gewesen sei. Er sagte, es sei Deutschland immer dann gut gegangen, wenn es mit Rußland in Freundschaft gelebt habe. Der zweite stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der Ostzonen-CDU, Otto Nuschke setzte sich für ein friedliches Nebeneinander von Sozialismus und Kapitalismus ein.

Anschließend sang die Solistenvereinigung des sowjetisch lizenzierten Berliner Rundfunks zweimal hintereinander die neue, vom Dichter J. R. Becher verfaßte Nationalhymne der Ostzonen-Republik: „Auferstanden aus Ruinen...“ Ferner wurden die Internationale und die 5. Symphonie von Tschalkowsky gespielt. An der Feier nahmen auch Vertreter Polens, Ungarns, Bulgariens und der Tschechoslowakei teil.

Plakate gegen SED-Regime

Keine Vorstandswahlen bei Ostzonen-CDU  
Berlin (TP). In verschiedenen Städten in der Ostzone sind in der letzten Zeit wiederholt antikommunistische Plakate angebracht worden. Einige dieser Plakate tragen die Überschrift: „Die Ost-Gebiete sind und bleiben deutsch!“ — „Weg mit der SED und dem Volksverräter Pieck!“

Die Parteileitung der Ostzonen-CDU gab bekannt, daß auf dem in Bälde stattfindenden Parteitag keine Vorstandswahlen stattfinden werden. Diese Mitteilung hat in Mitgliederkreisen große Unzufriedenheit ausgelöst, da die führenden Politiker der Partei durch ihr Verhalten in der letzten Zeit das Vertrauen verloren haben.

Protestmarsch nach Bonn

Illegale wollen Aufenthaltsrecht  
Ulzen (TP). 30 Flüchtlinge aus der Ostzone, die illegal nach Westdeutschland kamen, traten von Ulzen aus einen Protestmarsch nach Bonn an. Sie wollen dort ihr Aufenthaltsrecht in der Bundesrepublik erwirken. Von der Länderkommission des Flüchtlingslagers Ulzen-Bohdamm haben sie keine Aufenthaltsgenehmigung für Westdeutschland erhalten.

Jagd Waffen für deutsche Jäger

Zwei Anträge der CDU-Abgeordneten  
Bonn (TP). Die CDU-Fraktion forderte in einem Antrag an den Bundestag, für die Angehörigen der Besatzungsmächte bundeseigene Wohnbauten zu errichten. Diese Bauvorhaben sollten in das Wiederaufbauprogramm einbezogen werden. Ein weiterer Antrag verlangte, daß die deutsche Jagdhoheit wieder hergestellt und die deutschen Jäger mit Jagd Waffen ausgerüstet werden.

Zum Leiter der Verbindungsstelle zwischen der Bundesregierung und der alliierten Hohen Kommission wurde der persönliche Referent des Bundeskanzlers, Herbert Blankenhorn, ernannt. Blankenhorn ist gleichzeitig Generalsekretär der CDU in der britischen Zone.

Ferngesteuerte Bomben von U-Booten aus.  
Die amerikanische Flotte führte am Montag Versuche mit der Abfeuerung radio-elektrisch ferngesteuerter fliegender Bomben durch U-Boote durch. (TP)

Bricht Albanien zusammen?

Von unserem TP-Korrespondenten  
A. Triest.

Die Sphinx Albanien gibt immer wieder Anlaß zum Rätselraten, zumal seit das albanische Exilkomitee in Paris aus der Taufe gehoben wurde und die Grammosfront der griechischen Aufständischen zusammenbrach. Etwas voreilig zog man daraus den Schluß, daß die Tage des kommunistischen Hodtscha-Regimes gezählt seien und daß das mit Sprengstoff aller Art geladene adriatische Pulverfasschen von einem Tag zum andern in die Luft fliegen werde.

Italienische Rückwanderer, die aus Durrazzo und Tirana in Triest eintrafen, erklärten übereinstimmend, daß in Albanien ein unbeschreibliches Elend herrscht und daß gewisse Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel überhaupt nicht aufzutreiben sind. Vor allem fehlt es in diesem malarieverseuchten Land an den notwendigen Medikamenten, besonders an Chinin. Aber eine Notlage, die in Westeuropa als unerträglich gelten würde, hat bei der an Entbehrungen aller Art gewohnten albanischen Bevölkerung nicht die gleichen Auswirkungen, so daß von einem organisierten Widerstand der Opposition nicht gesprochen werden kann. Man hat zwar vor einiger Zeit von Bandenkämpfen, hauptsächlich in der Bergzone von Peskojeva gehört, wobei auch der Name des ehemaligen Widersachers und Freiheitskämpfers gegen die Okkupationsmächte, Oberst Muharem Bajraktari, gefallen ist. Es bleibt aber zu bedenken, daß der eigentliche Widerstand der oppositionellen Kräfte, bereits im November 1944 gebrochen und im Kerne erstickt worden ist. Damals sind nicht weniger als 30.000 Menschen umgebracht worden, die fälschlicherweise als Kollaborationisten oder Spione hingestellt wurden. Viele Gegner des kommunistischen Regimes, namentlich aus den Kreisen der Intelligenz, sind seither nach Griechenland, Italien oder nach Ägypten geflüchtet. Nach dem Bruch Titos mit dem Kominform fand eine zweite Säuberungswelle großen Stils statt, so daß die moskauhörigen Machthaber im Schutze der in Albanien weilenden Russen, deren Zahl einige Zehntausend beträgt, heute fest im Sattel sitzen. Die Sowjets sind praktisch die Herren in Tirana. Sie kontrollieren die Verwaltung und alle Zweige des öffent-

lichen Lebens, einschließlich der Polizei und des Heeres.

Enver Hodtscha verfügt im Augenblick über eine Polizeimacht von rund hunderttausend Mann und über eine starke, jedenfalls für die innere Sicherheit ausreichende Volksmiliz. Polizei und Heer sind stark mit kommunistischen Elementen durchsetzt. Es stehen ihnen sowjetische Instrukteure zur Verfügung und das Offizierskorps besteht aus ehemaligen bolschewistischen Partisanenführern.

Anläßlich einer Parade im vergangenen Juli defilierten durch die Hauptstraße von Tirana neben den gutausgerüsteten Polizei- und Truppeneinheiten ein Dutzend schwerer Panzer sowie eine größere Anzahl leichter Tanks, die alle in den Skodawerken hergestellt wurden.

Es trifft zu, daß der russische Schiffsverkehr in den albanischen Häfen seit einiger Zeit merklich nachgelassen hat, während die „Luftbrücke“ nach wie vor fortbesteht. Man bringt die Drosselung der sowjetischen Materialzufuhr mit der Tatsache in Zusammenhang, daß gegenwärtig die albanisch-griechische Grenze geschlossen ist und daß man Athen keinen Anlaß für eine eventuelle bewaffnete Intervention bieten will. Nachdem etwa ein Drittel der kommunistischen Rebellen aus Griechenland sich nach Albanien zurückzog und dort — nach einer offiziellen Version — die Waffen niederlegte, würde eine aggressive Handlung seitens Griechenlands oder Jugoslawiens einen Verstoß gegen Artikel 51 der UN-Charta darstellen und den Angreifer in den Anklagezustand versetzen.

Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die augenblickliche Defensivpolitik Albanien vom Krenl inspiriert wurde, nachdem sich die völkerrechtswidrige Einmischung in den griechischen Bürgerkrieg nicht bloß als Fehlschlag, sondern infolge der albanienfeindlichen Stimmung in Athen recht nachdrücklich als wirkliche Gefahr für Albanien Fortbestand auswirken begann. Die schon verschiedentlich geäußerten Vermutungen, daß die Sowjetunion Albanien aufgeben habe oder aufzugeben bereit sei, sind nicht zutreffend, da es sich bloß um eine vorübergehende „Neutralisierung“ dieser neutralistischen und isolierten Position Moskaus an der Adria handelt, die der Krenl wenn immer möglich zu halten sucht.

Das graue Phantom

Menschenschlangen an einer Holzbaracke —  
Westberlin wartet und hofft

Von unserem TP-Korrespondenten  
I.H. Berlin.

Lange Menschenschlangen drücken sich im Herbstwind gegen die Wand einer Holzbaracke, über deren Eingang „Ortsamtsstelle des Bezirksamtes“ steht. Stunden um Stunden warten die Arbeitslosen auf die Auszahlung ihrer Unterstützung, stehen und harren sie mit müden, mürrischen Gesichtern. Gesprochen wird wenig; ab und zu nur ein Seufzer: „Wenn es doch bloß bald anders würde.“

Mit bösen Blicken werden die Vorübergehenden gemustert. „Der hat es gut, der braucht nicht hier anzustehen“, meint eine Frau, als ein älterer Herr, verhältnismäßig elegant gekleidet, vorbeigeht. Dabei weiß sie nicht, daß jener Mann noch viel schlechter daran ist als sie, daß er nur heute sein bestes Zeug angelegt hat, um einen Geschäftsfreund zu besuchen, mit dem er die Situation noch ein letztes Mal auf einen Hoffnungsfunkeln hin durchsprechen will, nachdem er schon so oft ergebnislos nach neuen Absatzmärkten geforscht haben. Sie ahnt ja nicht, daß er noch

weniger Geld hat als ein Unterstützungsempfänger, aber zu sehr an seinem mühsam nach Kriegsende wiedererrichteten Laden hängt, um ihn zu schließen und sich der Arbeitslosenschlange anzureihen.

Das „Wundertier“ ...

Es ist wirklich in Berlin schon so weit gekommen, daß derjenige, der „stempeln geht“, noch als einigermaßen „gutstimmig“ gilt, daß Ehen geschlossen werden mit einer Arbeitslosenunterstützung als einzigem finanziellen Rückgrat und daß es zum Rätsel geworden ist, wovon die weniger lebensnotwendigen Geschäfte existieren. Lokale ihre Porten offenhalten, Werkstätten weiterbestehen. Der Besitzer eines neuen Fahrrades wird genau so als Wundertier angestarrt wie die Dame, die in einen Laden geht, um sich eine neue Lederhandtasche zu kaufen.

Mit dem allgemeinen Geldmangel hat sich eine gewisse Starre über die Berliner gesenkt. Bewegten kostet Geld. Also bleibt man abends zu Hause, brennt nur eine Lampe und verzichtet auf den Kauf einer liebgewordenen Wochenzeitschrift, was bei einem so schaffensfreudigen und vitalen Volk wie diesem natür-

lich zum Anlaß von Unmut, Streitsucht und gesteigerter Nervosität wird.

Wie ein graues, drückendes Phantom lastet die Arbeitslosigkeit über Westberlin. Immer neue Menschen ergreift dieses Wesen, das selbst nicht zu fassen ist, drückt sie an die Wand, bis ihnen der Atem ausgeht. Am 15. Oktober wurden, wie der „Berliner Anzeiger“ meldet, in Westberlin 253.955 Arbeitslose gezählt, darunter 124.422 Männer und 129.533 Frauen. Die Zunahme in der ersten Oktoberhälfte gegenüber September betrug 9341.

Träumen — wovon?

Arbeitsämter werden umlagert, auf einen freien Posten hin melden sich Dutzende von Bewerbern. Arbeiten wie Zeitungsaustragen gelten als Kostbarkeit, um die sich die Menschen reißen. Und bittere Falten der Resignation graben sich in junge Gesichter. Kräftige Burschen blinzeln in die Novembersonne und träumen vor sich hin. Wovon? Bestimmt nicht von einem Sechszylinder oder einer Motoryacht, wohl aber von Sicherheit, Geborgenheit und dem Tag, an dem nicht gleich beim Erwachen tausend schwere Sorgen über sie herfallen und alle Pläne ihrer jungen Herzen ersticken.

Das Herbstlaub fällt, Westberlin wartet und hofft, hofft, daß die langersehnte Hilfe ihm nun endlich zuteil werden wird, auf das Tausende neuen Lebensmut schöpfen können.

Figl bildete sein Kabinett

Sozialisten: Volkspartei 8:4  
Wien (TP). Der österreichische Bundeskanzler Figl schloß Montag nachmittag seine Verhandlungen mit den Sozialisten über die Bildung einer neuen Regierung ab. Er hat seine Kabinettsliste fertiggestellt. 8 Ministerposten werden von den Sozialisten und 4 von der Partei des Bundeskanzlers, der Österreichischen Volkspartei, besetzt werden. Der Sozialist Dr. Scherff wird stellvertretender Bundeskanzler bleiben und der der Volkspartei angehörende Dr. Gruber wird weiter das Ministerium für Äußeres leiten.

Gasperi berief 3 neue Minister

anstelle der ausgeschiedenen Rechtssozialisten  
Rom (TP). Der italienische Ministerpräsident de Gasperi hat die drei Ministerposten neu besetzt, die durch das Ausscheiden der Rechtssozialisten freigeworden sind, deren Führer Saragat ist. Die neuen Minister gehören sämtlich der Partei de Gasperis, den Christlichen Demokraten, an. Die Ernennungen sind nur vorläufige, da die ganze Frage im Januar nach dem Parteitag der Rechtssozialisten nochmals überprüft werden soll.

Münchener Amerika-Institut eröffnet. Im Besitze zahlreicher Vertreter des Landeskommisariats und der bayerischen Regierung wurde in München das der Universität angegliederte Amerika-Institut feierlich eröffnet.

Albin Brandes gestorben. Der Vorsitzende des Deutschen Metallverbandes in der Weimarer Republik, Albin Brandes, verstarb in seiner Berliner Wohnung in dem Alter von 83 Jahren. (TP)

Keine Gnade für Ghandis Mörder. Der Generalgouverneur von Neu Delhi hat die Begnadigungsgesuche der Mörder Ghandis abgelehnt. (TP)

Ost-Eisenbahner verschleppten 120 m Schienen  
Berlin (TP). Die sowjetisch kontrollierte Eisenbahndirektion in Berlin hat am Montag gegen das Verbot der drei westlichen Stadtkommandanten weitere 120 m Eisenbahnschienen demontiert und in den Ostsektor von Berlin gebracht. Der Diebstahl wurde durch dichte Nebel begünstigt, so daß die Polizei der Westsektoren nicht mehr rechtzeitig eingreifen konnte.

Japaner gegen Separatfrieden. Die Führer verschiedener Parteien sprachen sich gegen den Abschluß eines Separatfriedens aus. Sie befürchten, daß ein solcher zur dauernden Spannung mit dem kommunistischen China und der Sowjetunion führen könnte. (TP)

MARIA WINTER

GEFAHR für Stefan

ROMAN Copyright 1949 by Verlag Helmut Sailer, Stuttgart

44. Fortsetzung

Er glaubte nun auch zu verstehen, warum ihm Frau Amrei in jener Nacht vor zwei Tagen gesagt hatte, daß sie ihn nicht liebe. Und diese Frau wagte Bayerle zu begehren? Verfolgte sie mit seinen schmutzigen Blicken, verpestete die Luft, die sie atmete, mit seinem veräuschelten Atem, belauerte ihre Schönheit und befeckte sie mit der Gier seiner Wünsche! Und Amrei ahnte nichts von den heimlichen Vorstellungen des Narren, sie war freundlich zu ihm, pflegte ihn und beschenkte ihn mit ihrer Güte.

Nein! Stefan sprang auf. Dies wenigstens konnte ihm niemand verwehren, daß er Amrei warnte und sie von der Gegenwart Bayerles befreite. Am liebsten wäre er sofort nach Garmisch gefahren. Aber das ging nicht. Er konnte nicht einfach ohne Genehmigung von der Bank wegbleiben. Gerade jetzt nicht, solange er nicht wußte, ob ein Verdacht gegen ihn bestand oder nicht. Vielleicht beobachtete man ihn, versuchte der Sache auf die Spur zu kommen, indem man ihn nicht verhaftete und ihn in Sicherheit wiegte. Er nahm sich vor, nach Bankschluß um halb sechs Uhr nach Garmisch zu fahren.

Mit einer leisen Freude im Herzen, die er sich kaum einzugestehen wagte, begann Stefan nach der Mittagspause seine Arbeit. Er würde am Abend Amrei wiedersehen. Sie sehen, war schon viel.

Nach einer Stunde wurde Stefan Lechner telefonisch ins Büro des Leiters der Revisionsabteilung gebeten. Franzmann, der gerade neben dem Apparat stand und das Gespräch entgegennahm, machte ein bekümmertes Gesicht, als er Stefan die Botschaft mitteilte.

„Haben Sie was verbrochen?“ fragte er und fügte gleich hinzu: „Wird schon nicht so schlimm werden. Vielleicht haben Sie sich mal auf einer Kontokarte verippt. Das kann jedem mal passieren.“

Stefan war sich klar, was das zu bedeuten hatte. Er sagte kein Wort, schluckte und ging hinaus. Franzmann sah ihm erstaunt nach. Er hatte ein unbehagliches Gefühl. Lechner tat ihm leid. Stefan fühlte Franzmanns Blick in Rücken und schämte sich.

Der Leiter der Revisionsabteilung, Dr. Uhlenschmidt, ein schlanker eleganter Herr von vierzig Jahren, der im Ruf makelloser Gerechtigkeit stand, und von dessen Vornehmheit und Gefäßtheit die Damen des Hauses schwärmten, saß an seinem Schreibtisch und bat Stefan, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Sein schmaler gutgeschnittener Kopf über dem dunkelpolierten Schreibtisch erinnerte Stefan an ein Bild, das er einmal gesehen hatte. Dieser Kopf gefiel ihm. Scharfe blaue Augen sahen ihn prüfend an.

„Herr Lechner“, sagte Dr. Uhlenschmidt mit einem leisen Lächeln, das Stefan nicht gleich zu deuten wußte, „ich brauche eine Auskunft von Ihnen. Ich habe soeben eine außerordentliche und umfassende Revision angeordnet. Haben Sie Ursache, diese Revision zu fürchten?“

Stefan hob den Kopf und straffte sich.

„Nein, Herr Doktor.“

„Ist Ihnen bekannt, daß der seit gestern beurlaubte Kassier Bayerle Sie verdächtigt, 5000 Mark entwendet zu haben?“

„Ja, Herr Doktor.“

„Ausgezeichnet!“ Dr. Uhlenschmidt schien kurze klare Antworten zu schätzen.

„Wollen Sie mir bitte erzählen, Herr Lechner, wodurch Sie von dem Verdacht Kenntnis erhielten?“

Stefan berichtete mit knappen Worten von seiner Begegnung mit Bayerle in Garmisch. Die blauen Augen sahen ihn unverwandt an. Er hielt den Blick aus. Mit einer ihm selbst unerklärlichen, von einem Augenblick zum andern entstandenen Verehrung fühlte er sich dem Mann, der ihn verhörete, zugetan.

„Wohin führen Sie nach dieser Begegnung mit Herrn Bayerle?“

Diese Frage zu beantworten, war schwer. Stefan erröte. Einen Augenblick irrten seine Augen ab. Dann berichtet er von seinem Fluchtversuch und von der durch das Erlebnis vor Lermoo verursachten Umkehr. Vielleicht würde ihm dieser gerechte Mann mit dem edlen Kopf nun nicht mehr glauben.

„Ziemlich ungeschickt, dieser Fluchtversuch“, sagte Dr. Uhlenschmidt freundlich. „Vor Gericht wäre das außerordentlich belastend für Sie, darüber sind Sie sich wohl klar?“

„Jawohl.“

Das Lächeln Dr. Uhlenschmidts wurde wärmer.

„Ich muß Sie bitten, bis die Revision durchgeführt ist, sich im Nebenzimmer aufzuhalten und den Raum nicht zu verlassen. Sie werden da trinken eine Dame zu begrüßen haben, der dankbar zu sein Sie alle Ursache haben. Sie ist nicht nur tapfer, sondern auch klug für Sie eingetreten. Ich hoffe, daß die Revision ergibt, daß sie dies nicht für jemand getan hat, der es nicht verdient.“ Die blauen Augen sagten noch ein wenig mehr.

Stefan stand auf, verbeugte sich und ging zu der bezeichneten Türe. Eine Dame? Annette?

Als er die Türe öffnete, hob Amrei den Kopf. Stefan sah, wie auf ihrem Gesicht das freudige Erstaunen bei seinem Anblick einem ergreifenden Ausdruck von überwältigender Beglücktheit wich. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Er zog die Türe hinter sich zu und blieb plötzlich wie erstarrt stehen. Was war geschehen? Was hatte Amrei getan?

„Stefan“, sagte Amrei, ihre Stimme war vor innerer Bewegung fast ohne Klang, „du bist da, du bist nicht geflohen. Das ist schön, o, das ist schön.“

„Amrei“, sagte Stefan und wagte es kaum, das Wort auszusprechen, „du hast hier alles erzählt, was der Bayerle dir gesagt hat? Bist du dir klar darüber, was du getan hast?“

„Ja“, sagte sie, jetzt hatte ihre Stimme einen stolzen Klang. „Ich habe an dich geglaubt. Und weil ich die einzige war, die an dich geglaubt hat, mußte ich etwas für dich tun. Weil du unschuldig bist, muß die Bank wissen, wessea

man dich verdächtigt, damit sie deine Ehre verteidigen kann. Dr. Uhlenschmidt gab mir recht. Er sagte, ich hätte es ganz richtig gemacht... Aber daß du da bist, hier in der Bank, das sagte er mir nicht.“

„Daß du an mich geglaubt hast, ausgerechnet du, Amrei, du kanntest mich doch gar nicht gut, und du wolltest mich doch auch nicht mehr wiedersehen, weil... weil...“

„Weil ich dich Annette nicht wegnehmen wollte. Und weil du mit ihr verlobt bist und sie heiraten muß, und weil du sie sehr geta hast, sonst hättest du mir nicht so viel von ihr erzählt...“

„O ich Narr!“ sagte Stefan, „o ich Narr!“ Frau Amrei streckte ihm die Hand hin.

„Laß dies jetzt, Stefan, es ist ja nun alles gut. Ich kann beruhigt nach Hause fahren.“

Stefan sah sie erschrocken an. Der Ausdruck des Glücks war aus ihrem Antlitz verschwunden. Er beugte sich über ihre Hand, die er mit beiden Händen ergriff, und flüsterte:

„Verzeih, Amrei, ich liebe dich und habe dich immer geliebt. Daß du an mich geglaubt hast, ist das Schönste, was du mir tun konntest. Wenn du jetzt gehst, bin ich mein Leben lang ein armer Narr, der sich sein Glück verschert hat...“

Da hob Amrei Stefans Kopf zu sich empor und küßte ihn auf den Mund.

Zwei-, dreimal im Leben mag es einem Menschen geschehen, daß die Gewalt eines Augenblicks bewirkt, was sonst in Jahren des Reifens langsam und von den Schmerzen der Erfahrung und des Erkennens begleitet vor sich gehen muß. Das ist wie das Schreiben durch eine offene Türe. Stefan hatte in den letzten zwei Tagen und Nächten viel gedacht, gelitten, überlegt und getrotzt. Aber, was daraus entstanden war, war nichts, taube Blüten am Baum des Lebens. Jetzt, da er Amrei in seinen Armen hielt, die ihm von dem Augenblick an, da er sie zum erstenmal gesehen hatte, das Höchste in diesem Leben gewesen war, jetzt schenkte ihm der Augenblick die Reife des Mannes, der aus fruchtbarer Erkenntnis besonnen handelt. Trotz und Groll und Mitleid mit sich selbst und die guten Vorsätze fielen von ihm ab. (Fortsetzung folgt)

# Mehr Selbstverantwortung im öffentlichen Leben

Feierlicher Auftakt der 1. süddeutschen Selbstverwaltungsschule für Gemeinde- und Kreisräte.

## Demokratisches Neuland

### Begrüßungsansprache von Dr. Hagen

Zur Eröffnung des 1. Lehrgangs der Selbstverwaltungsschule haben sich am Montagabend neben den 35 Teilnehmern zahlreiche prominente Gäste aus Stuttgart und Karlsruhe sowie die Ettlinger Gemeinderäte im großen Rathaussaal von Ettlingen versammelt. Der Geschäftsführer des württembergischen Städteverbands, Beigeordneter Dr. H. Hagen (Karlsruhe), sagte als Kursleiter in seiner Begrüßungsansprache u. a.:

„Mein besonderer Gruß gilt dem amerikanischen Landeskommissar General Gross, den wir als warmherzigen Förderer der Selbstverwaltungsidee kennen, begleitet von einem nicht minder stark interessierten Freund unserer Sache, Mr. Wyatt. Ein herzlich willkommen sodann dem Herrn Innenminister Ulrich, mit welchem wir schon über vier Jahre in bestem Verhältnis zusammenarbeiten. Ein gleicher Gruß gilt dem Kommunalreferenten, Ministerialrat Dr. Schöneck (Stuttgart). Von der badischen Inneren Verwaltung darf ich Ministerialrat Dr. Unser sowie Regierungsrat Müller begrüßen.“

Ferner begrüßte Dr. Hagen Mrs. Cameron als besondere Förderin der Selbstverwaltungsschule, die Herren Dr. Beck, Gehlen und Erlwein von der Verwaltungsakademie Speyer, Mr. Gardiner und Dr. Glaser, Reg.-Dir. Kühn und Landrat Groß.

Ein besonderes Schreiben ist von unserem Schweizer Freund Prof. Dr. Gasser (Basel), dem Verfasser des Buches „Gemeindefreiheit als Rettung Europas“, eingegangen. Er bedauert sehr, heute nicht in unserem Kreise sein zu können und fährt dann fort:

„Daß nun auch in Württemberg-Baden die Gründung einer Selbstverwaltungsschule gelungen ist, hat mich äußerst gefreut und ich beglückwünsche Sie zu diesem großen Erfolg.“

Im übrigen dürfte es Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, daß die Dinge jetzt auch in Frankreich in Bewegung kommen. In Anlehnung an die Ihnen bekannten Gedankengänge hat sich jetzt dort ein „Comité national pour la défense des libertés communales et départementales“ gebildet. Ihm sind bereits über 100 Parlamentarier (Deputierte und Senatoren) beigetreten.“

Diese Mitteilung beweist, wie der Gedanke der Gemeindefreiheit auch anderwärts an Boden gewinnt.

Man hat auch früher schon, namentlich nach dem ersten Weltkrieg, Versuche in ähnlicher Richtung gemacht, wie sie heute durch die Selbstverwaltungsschule verwirklicht werden sollen. Ich denke nur beispielsweise an die Verwaltungsakademien und ähnliche Einrichtungen. Ich erinnere ferner daran, daß die politischen Parteien es sich schon von jeher zur Pflicht gemacht haben, ihre Mandatsträger entsprechend zu unterrichten. Und auch heute wieder sind die Parteien mit Recht um die Aus- und Fortbildung ihrer Vertreter auf den Rathäusern, in den Kreistagen usw. bemüht. Und wir wollen dieser Arbeit nicht die geringste Konkurrenz machen. Um was es hier geht, ist eine Auseinandersetzung mit Problemen, welche uns alle gleichermaßen berühren und zwar auf betonter überparteilicher Grundlage.

Der Übergang in eine gesinnungsmäßig untermauerte Demokratie kann sich nach allem, was hinter uns liegt, nicht von heute auf morgen vollziehen. Und vergessen wir eines nicht: Nur da, wo die Bedingungen für echte Demokratie gegeben sind, ist die beste bzw. gerechteste aller Staatsformen, weil sie jeden Staatsbürger zum Mitverantwortlichen der Machtausübung macht. Die Demokratie kann nämlich auch eine recht schlechte kommunale und staatliche Ordnung darstellen, dann nämlich, wenn die Bürgerschaft, wenn das Staatsvolk für sie nicht reif ist. Und um diese Reife geht es doch!

Wir betreten in vielem Neuland. Niemand vor uns war eine Generation vor Aufgaben von solch gigantischer Größenordnung gestellt, wie sie heute und jetzt gleichzeitig der Lösung harren. Denken Sie doch nur an den Wiederaufbau der zerstörten Gemeinden, an die wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und politische Eingliederung eines Millionenheeres von Flüchtlingen, an die Überwindung der Wohnungsnot und an hundert andere Dinge mehr.

Nach einem Überblick der kommunalen Aufgaben wies Dr. Hagen darauf hin, daß zahlreiche der ehrenamtlich tätigen, also gewählten Vertreter auf den Rathäusern usw. neu in ihre Aufgabe gestellt wurden. Dies gilt vorab von den Jüngeren, die in der Hitler-Zeit in einem völlig andern Geist erzogen wurden. Und wir sollten gerade das Nachwuchsproblem nicht zu leicht nehmen. Andererseits befinden wir uns auch rechtlich in einem Übergangszustand. Es gibt heute noch gültiges Recht aus der Kaiserzeit, solches aus der Weimarer Zeit, solches aus der Hitler-Zeit und solches aus der Zeit nach 1945. Vier verschiedene Rechtsepochen strahlen heute noch aus. Dazu kommt das rechtliche Auseinanderleben infolge der Besatzungsgrenzen.

Denken Sie bitte auch an die vielen Vertreter der Neubürger, welche heute in den Gemeinden und in den Kreisen die Geschicke mitbestimmen und in einem ganz andern Milieu aufgewachsen sind. Vergessen Sie aber auch nicht, daß wir ja noch mitten in einem Prozeß der Neugestaltung unseres öffentlichen Lebens überhaupt stehen. Die Verarmung des deutschen Volkes wird eine äußerste Vereinfachung des gesamten Regierungs- und Verwaltungsapparates erforderlich machen und das ehrenamtliche Element immer stärker zum Zuge kommen lassen müssen. Jedenfalls wollen wir uns auch darüber Rechenschaft abzulegen versuchen, wie die Verantwortlichen zwischen den gewählten Vertretern und den „Beamten“ — oder nennen wir hier einmal ein beliebiger Ausdruck: Bürokratie — verteilt sind und wie sie verteilt sein sollten.

Dr. Hagen sprach dann den amerikanischen und den deutschen Stellen den

Dank für die Errichtung der Ettlinger Selbstverwaltungsschule aus. Auch Bayern bereite jetzt eine solche Schule in Deggendorf vor und stelle dafür 200.000 DM bereit. Zum Schluß zeigte der Kursleiter noch einmal das Ziel dieser Arbeit:

## Ueberlieferung war verschüttet

Wir Deutsche sind aus unserer Tradition heraus zu tief im Gedanken der staatlichen Befehlsverwaltung verwurzelt, wir erwarten zu viel vom Staat und zu wenig von der Selbstverwaltung, von der eigenen persönlichen oder auch der genossenschaftlichen Initiative und wir stehen in der Entscheidung darüber, ob sich jetzt — in der Zeit der Neukonstituierung der lokalen, der staatlichen und der europäischen Kräfte — die Möglichkeit einer grundsätzlichen Neuorientierung der Selbstverwaltung ergibt. Bedenken wir doch, daß es eine Selbstverwaltung, die sich autonom aus der Bürgerschaft von unten her entwickelt, in der Neuzeit Deutschlands nicht gegeben hat. Unsere Generation ist gefragt, ob sie in der Lage ist, sie zu schaffen und damit wirklich den Staat und Europa von unten her aufzubauen (van Aulbe).

Ist unser Volk überhaupt reif für eine solche Evolution, wo doch das sozialwirtschaftliche Ideal „Sicherheit“ den Vorrang vor dem politischen Ideal „Freiheit“ hat? Es wird sicher vieler Arbeit bedürfen, um das Volk in seiner breiten Masse mit diesem Geist zu durchdringen.

Auf der andern Seite aber wissen wir auch von vielem ehrlichem Willen, von dem Mut zur Verantwortung, vom Geiste der Selbsthilfe und von manch anderem Erfreulichen. Die deutschen Städte und Gemeinden haben sich gehalten. Das Neuwachen unserer jungen Bundesrepublik wird mitbestimmend sein für das Neuwachen eines verelpten Europas; nimmer wird es eine auf dauernden Bestand gegründete europäische Union geben, wenn das Herzland dieses vom Schicksal so schwer heimgesuchten Erdteiles nicht innerlich stark gefestigt ist.

### Innenminister Ulrich spricht

Innenminister Ulrich (Stuttgart) gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Schule im Landesbezirk Baden errichtet wird und gerade hier in Ettlingen, dem letzten Wohnsitz des verstorbenen stellv. Ministerpräsidenten und Finanzministers von Württemberg, Dr. Köhler. Der Minister kündigte

eine neue Gemeinde- und Kreisordnung an, in der die Selbstverwaltung gesetzlich gesichert werden soll. Seit dem Beginn der deutschen Geschichte habe es Gemeindefreiheit gegeben, aber sie sei oft überdeckt und durch den absolutistischen Territorialstaat fast vernichtet worden. Jetzt gelte es mitzuwirken, eine echte Selbstverwaltung zu schaffen. In humorvoller Weise dankte der Innenminister den amerikanischen und englischen Stellen und wünschte der Schule ein herzlichliches „Glück auf!“

### Landeskommissar Gen. Groß

Der amerikanische Landeskommissar General Gross verstand es ebenfalls, die Herzen seiner Zuhörer durch Humor zu gewinnen, als er sich zunächst mit dem für ihn etwas zu niedrigen Rednerpult „auseinandersetzte“. Im politischen Leben solle die Zusammenarbeit, der Kompromiß und die Achtung vor der Meinung der Minderheit gepflegt werden. Das Interesse des Staatsbürgers müsse gewonnen werden, Sitzungen sollten so oft wie möglich öffentlich sein. Er wünsche, daß diese Schule dazu beitrage, eine Regierung des Volks durch das Volk für das Volk zu schaffen.

### Ansprache von Mrs. Cameron

Mrs. Cameron (Hannover) wünschte der Selbstverwaltungsschule im Namen der englischen Gemeinden besten Erfolg. Der Südkosten sei derjenige Teil Deutschlands, der der englischen Demokratie am nächsten stehe. Europa und Amerika verfolgten die Entwicklung hier mit Interesse. Neben der persönlichen Verantwortung gegenüber dem Wähler, der Initiative in Tagesproblemen und der Diskussion zwecks für alle tragbarer Mehrheitsentscheidung erhoffte Mrs. Cameron vor allem eine stärkere Mitwirkung der Frau. Auch in England sei dies oft versäumt worden.

Landtagsabgeordneter Walter sprach im Namen der Teilnehmer den Dank aus und begrüßte die neue Einrichtung.

## Paragrafenmauern abbauen

Bürgermeister Rimmelspacher bekräftigte die Willkommensgrüße im Namen der Stadtverwaltung Ettlingen. Die starre Paragrafenwand zwischen Bürgern, Abgeordneten und Verwaltung müsse nicht nur überbrungen, sondern möglichst abgebaut werden. Das öffentliche Leben müsse aus verwandtschaftlichen und anderen Gebundenheiten herausgeführt werden und auf die gemeindliche Ebene gehoben werden. Es werde noch nicht genügend Verantwortung jedes einzelnen gefordert, weil durch die Gesetze noch nicht genügend nach unten verlagert sei. Die Gesetzgebung solle den Gemeinden mehr Aufgaben zuweisen anstatt zu verordnen. Ettlingen sei kein demo-

kratisches Neuland und der Geist der hier weht, sei gewiß auch für die Selbstverwaltungsschule fruchtbar. An die feierliche Eröffnung schloß sich ein geselliges Beisammensein im „Engel“ an, bei dem diese Gedanken in vielen Gesprächen weitergeführt wurden. In unserer Stadt, die nun schon seit dem Beginn der deutschen Geschichte am Freiheitsstreben unermüdet beteiligt war, hat die Selbstverwaltung gestern einen Triumph erlebt. Möge diese erste Lehrstätte Süddeutschlands dazu beitragen, daß die junge deutsche Demokratie in ein geeintes Europa hineinwachsen kann. (Über die Tradition der Ettlinger Selbstverwaltung siehe EZ vom 5. 11.)

### Ist „X“ ein Wort?

Was heißt „X“, was ist „X“, was bedeutet „X“ vor allem aber, was kostet „X“? Fragen mit denen sich neuerdings die Fußball-Tipper beschäftigen müssen.

Die Bundespostverwaltung hat nämlich erklärt, „X“ sei weder ein Buchstabe, noch ein einfaches Malzeichen, sondern es bedeute, daß der Tipper damit zum Ausdruck bringen wolle, er glaube an einen unentschiedenen Ausgang des betreffenden Spieles. Darum sei das „X“ kein „X“ mehr, sondern ein ganzer Satz, ja, mindestens aber ein „Wort“. Wenn oben dieses „X“ mehr als fünf Mal auf einem Totozettel vorkomme, dann seien das eben mehr als fünf Worte. Und — nun kommt der Pferdefuß — dann koste ein Brief mit einem solchen Tippschein eben Briefporto und nicht mehr Drucksachenporto, also 20 Pfennig plus 7 Pfennig Berlin-Steuer — oder im Ortsverkehr 12 Pfennig — statt 4 Pfennig. Und zwar nicht erst „mit Schonfrist“, sondern ab sofort. Ist nun dieses „X“ für die Post eine Spitzfindigkeit eines todesfeindlichen Beamten oder ist es mehr? Ist es vielleicht das Ausnutzen einer Chance, am Fußballtoto „mitzuverdienen“? Eines jedenfalls ist es bestimmt nicht: ein Mittel der früher, zu Zeiten der Deutschen Reichspost, so sehr auf den Dienst am Kunden bedachten Post, sich populär zu machen, — abgesehen davon, daß man über die juristische Seite der ganzen Angelegenheit noch sehr streiten kann! Man darf gespannt darauf sein, wie die Sportverbände und Totogesellschaften auf diesen Schachzug unserer neuen „Bundespost“ reagieren werden.

Wie wäre denn der Vorschlag, wenn die Wetter der Totogesellschaften — und damit der Post — eine „0“ für ein „X“ vor-machen? D.P.

„Liedertafel“ Ettlingen. Die Singstunde am Dienstag, 8. Nov., fällt aus. Nächste Singstunde am Dienstag, 15. Nov., pünktlich um 8 Uhr.

Schwarzwaldverein, Untergruppe Ettligen. Samstag, 12. Nov.: Heimatabend im Wanderheim Gaistal. Abfahrt der Teils. 17.26 Uhr am BfH. Ettl.-Stadt nach Herrenalb.

Sonntag, 13. Nov.: Bei günstiger Witterung Wanderung: Herrenalb — Bernsteln — Bern-

bach — Kullenmühle. Treffpunkt und Abmarsch 11.15 Uhr am BfH. Herrenalb.

Mitglieder und Freunde, welche sich nicht am Heimabend beteiligen, aber an der Wanderung teilnehmen wollen, haben Gelegenheit mit dem Zug 10.26 Uhr ab Ettl.-Stadt nach Herrenalb zu kommen, um sich dort der Wandergruppe anzuschließen. Sonntagsrückfahrkarte Herrenalb (Rucksackverpflegung).

### Ernst Heimeran: Vom Büchermachen

Am Donnerstag, 10. Nov., 20 Uhr wird das Amerika-Haus Karlsruhe den bekannten Münchener Verleger und Autor Dr. Ernst Heimeran für eine Stunde zu Gast haben, in der er über eines seiner verschiedenen Stücken, das „Büchermachen“, plaudern wird. Im zweiten Teil des Abends liest Heimeran die „Frühlingssonate“.

### Vom Turnen

Wie aus der Anzeige zuersehen ist, wird das Turnen nunmehr wieder in größerem Umfang aufgenommen werden als dies bisher der Fall war. Bei einer kleinen internen Besprechung am Samstagabend mit dem Vorstand der Sportvereinigung, Herrn Rech, und einigen ehemaligen Turnern des ehemaligen Turnvereins 1847 wurden erfreuliche Ergebnisse erzielt. Näheres wird in einer demnächst stattfindenden Versammlung zu hören sein. Für heute sei gesagt, daß der allbewährte Oberturnwart Strütt und Turnwart Sigmund ihre Mitarbeit zusagten. An alle Turner und Turnerinnen unserer Stadt, die in früheren Jahren in irgend einem Verein geturnt haben, und solche die Interesse haben, ergeht die Bitte, sich wieder zum Turnen einzufinden. Prewa.

Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Ettlingen, hält am Sonntag nachm. um 3 Uhr im „Hirsch“ ihre Generalversammlung ab. Die Mitglieder sowie die unserem Verbands noch fernstehenden werden gebeten, sich der Wichtigkeit wegen freundlichst einzufinden.

## Aus dem Albgau

### Glockenweihe in Burbach

Als am Samstag nachmittag die Bevölkerung sich aufmachte, um in feierlichem Zuge die neuen Glocken abzuholen, herrschte schon allenthalben im Dorf jene Festfreude, wie sie nur die gespannte Erwartung eines für das Leben des Dorfes bedeutsamen Ereignisses hervorbringt. Musikkapelle, Kirchenchor und Schülerchor hatten sich vereint, um am Ortsanfang das Auto, welches die Glocken brachte, festlich zu empfangen. Der Zug bewegte sich dann zur Kirche, wo man Halt machte. Hier sprach Bürgermeister Axtmann allen Spendern und Helfern den Dank aus und übergab im Namen der Gemeinde die vier Glocken an die Kirche. Dabei äußerte er den Wunsch: Das erste Zusammenklängen möge zur Verherrlichung Gottes erklängen, das zweite Läuten solle den Verstorbenen und Gefallenen der Gemeinde gelten; schließlich möge das dritte Zusammenklängen dem innigen Sehnen aller Bürger nach Frieden Ausdruck verleihen. Pfarrer Hall übernahm die Glocken, dankte in herzlichen Worten für die Opferwilligkeit und sprach die Hoffnung aus, daß nie mehr ein Krieg die Gemeinde zur Ablieferung ihrer Glocken zwingen werde.

Nun wurden die Glocken in die Kirche gebracht und vorne im Chor, allen sichtbar, aufgehängt. Eifrig Hände legten um ihre metallenen Leiber festlichen Schmuck. Das Geläute setzt sich tonlich wie folgt zusammen: as, c, es und f. Ihm liegt das alte Choralmotiv „Salve Regina“ zugrunde.

Am Sonntag nachmittag kam der lang erwartete Augenblick der Weihe heran, die allen Einheimischen und auswärtigen Besuchern zu einem überwältigenden Erlebnis wurde. Geistl. Rat Prof. Schächtele aus Rastatt hielt die Festpredigt. In ergreifenden Worten wies er die Gläubigen auf die Bedeutung des Tages hin. Darnach begann der H. H. Dekan Walter aus Reichenbach die feierlichen Zeremonien der Weihe. Die große Glocke wurde dem heiligsten Herzen Jesu, die zweite St. Maria, die dritte St. Josef und die vierte St. Antonius geweiht. Die ganze

Handlung wurde ausgestaltet durch ein musikalisches Programm, das allen Beteiligten zur Ehre gereicht. Der Kirchenchor sang — zum ersten Male seit Bestehen eines gemischten Chores — mit einem Streichorchester. Es waren Musiker aus Ettlingen, welche sich zu diesem Anlaß in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Von den Gesängen verdienen besondere Erwähnung: Das „Halleluja“ von G. F. Händel, „Die Himmel erzählen“ aus der „Schöpfung“ von J. Haydn, das „Ave verum“ von Mozart und ein „Tantum ergo“ von B. Wabner. Allen Sängern und Sängerinnen gebührt für diese beachtliche Leistung volle Anerkennung. Auch die Musikkapelle trug in ihren Darbietungen viel zur Verschönerung der Feier bei. Es ist gewiß, daß dieser Tag dem ganzen Dorfe in froher und stolzer Erinnerung bleiben wird. -st-

### Meldung aus Schielberg

Schielberg. Unerwartet rasch verstarb die Neubürgersfrau Maria Lienhard, Frauenalb, an einem Blutsturz. Eine große Trauergemeinde begleitete die Verstorbene zur letzten Ruhestätte.

### Nachrichten aus Speffart

Die Ehe schlossen am Samstag, 5. Nov., Kaufmann Franz Kreuzt jr. von hier und Frä. Emilie Maria Margareta Steinwedel aus Hannover. Der Gesangsverein „Germania“, dessen 1. Vorstand der junge Hochzeiter ist, brachte dem Hochzeitspaar ein Ständchen. Ehrenvorstand J. Brehm sprach die Glückwünsche des Vereins aus und überreichte ein schönes praktisches Geschenk. Aber auch der Kath. Kirchenchor von Soessart brachte seinem Mitglied ein Ständchen und überreichte ein Geschenk durch Chormeister Huck. Unser Crispfarrer übermittelte die Glückwünsche des Kirchenchores. Anschließend ging das ganze Gefolge samt Hochzeitspaar in den „Adlersaal“ zum Glöckchenbazar, wo man gemütlich beisammen war bis zur vorgerückten Stunde.

### Südwestdeutsche Nachrichten

#### Bildung durch gutes Beispiel.

Einer der ältesten und angesehensten ober-rheinischen Schulmänner, Ministerialdirektor a. D. Dr. Karl Ott, hat vor kurzem auf einer Tagung des Landesverbandes Nordbaden für Lehrer an höheren Schulen (L. V. N.) in Karlsruhe ausgeführt, daß die Bildung der Jugend immer eine Sache des Beispiels der Erwachsenen sei und daß dieses Beispiel das Wirken des Einzelnen in der Gemeinschaft, in die ihn das Leben stellt: der Familie, der Schulklasse, der Gemeinde, dem Staat, bestimmt. Vollauf gebildet ist, wer den Anforderungen seiner Gemeinschaft voll genügt. Erste Forderung bei jeder Bildungsarbeit ist daher der Einbau der Familie in die Aufgabe der Schule und dann die frühzeitige Gewöhnung der Jugend an die Pflichten des auf freier Gemeinschaft aufgebauten öffentlichen Lebens. Als Beispiel dafür schilderte der Redner den englischen Staat. Damit wurde ein Problem erörtert, das unzweifelhaft zu den für den Lehrer wichtigsten gehört, das aber durch den Unterricht allein — auch gerade durch staatsbürgerlichen Fachunterricht — nicht gelöst werden kann.

Die Tagung war ein Bekenntnis zur höheren Schule in ihrem bisherigen Umfang und in ihrer vollen Selbständigkeit, aber auch zur Notwendigkeit der inneren Reformen, die vor allem in Zusammenarbeit mit Elternschaft und Hochschule durchgeführt werden sollen.

#### Schwere Explosion — Drei Schwerverletzte

Mannheim-Rheinau (TP). In den Abendstunden des Freitag ereignete sich bei der Firma Hüttenchemie auf der Rheinau eine schwere Explosion, bei der drei Arbeiter schwer verletzt ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußten. Die Explosion ereignete sich an einem Drehofen, in dem Rohphosphat und Sodaschlacke gekocht und verflüssigt wurden. Durch den Druck wurden die Ausmauerung sowie der Kopf und die Dichtungsringe der Ofens auseinandergelassen, so daß die flüssige Masse aus dem Kessel geschleudert wurde und die heißen Dämpfe entweichen konnten. Über die Ursache der Explosion sind Ermittlungen im Gang.

#### Sündenregister ohne Endp

Mannheim (TP). Die Kriminalpolizei nahm ein Einbrecherpaar fest, deren Konto fest ohne Ende ist. Bisher konnten den beiden Berufsdelinquenten insgesamt 23 Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen werden. Die Liste der erbeuteten Waren — darunter 23 Hasen, 2 Fahrräder, Rauchwaren, Schnaps, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Bargeld, Lederwaren usw. — ist sehr umfangreich. Erfreulicherweise konnte ein Teil der gestohlenen Waren sichergestellt und an die Eigentümer zurückgegeben werden.

#### Werkleitung im Bau

Mannheim (TP). Die Motorenwerke Mannheim ergriffen als erste Firma der Großindustrie die Initiative zur Errichtung einer werkseitigen Siedlung in der Gartenstadt. Direktor Reins tat im Beisein von Mitgliedern des Betriebs, Vertretern der Stadtverwaltung und Mitgliedern der Direktion den ersten Spatenstich. Durch die Erstellung dieser Familienhäuser, die zwei Zimmer, Küche, Bad und Garten haben werden, will man die Arbeitsfreude, die Werk-treue und die Gesundheit der Arbeiter und Angestellten festigen. Für die Arbeiterschaft dankte Betriebsratsvorsitzender Kurz, für die Stadtverwaltung entbot Stadtdirektor Platen die besten Wünsche. Die Bauleitung für das Gesamtwerk hat Architekt Mündel, die Bauausführung die Baufirma Wilhelm Bungert GmbH.

#### Ludwigshafen ist wieder erreichbar

Mannheim (TP). Bislang war ein Telefongespräch von Mannheim nach Ludwigshafen nur nach langem Warten zu bekommen. Dem ist jetzt durch die interzonale Oberpostdirektion Karlsruhe abgeholfen worden. Die Kabelverbindung ist wieder hergestellt und man kann Bekannte und Freunde „jenseits des großen Wassers“ durch Selbstwählen bekommen, indem man der Rufnummer eine sechs vorsetzt.

#### Alter Zuchthäuser wiederum verurteilt

Karlsruhe (SWK). Mehrere Angeklagte hatten sich vor der Strafkammer wegen Fahrraddiebstahls am laufenden Band zu verantworten. Unter ihnen befand sich der 57 Jahre alte Karl Bieler, der nahezu drei Jahrzehnte in Gefängnissen und Zuchthäusern verbracht hat. Ihm und den übrigen Angeklagten wurden rund 50 Fahrraddiebstähle in ganz Baden, vor allem in Karlsruhe, Rastatt, Offenburg und anderen Orten des Landes zur Last gelegt. Auf ihren Diebsfahrten entwendeten sie aber auch bei nächtlichen Einbrüchen alle möglichen Gegenstände des täglichen Bedarfs, sowie Kleider, Wäsche und Schuhe. Bieler wurde wiederum auf die Dauer von 5 Jahren ins Zuchthaus geschickt unter gleichzeitiger Absenkung der bürgerlichen Ehrenrechte. Eine mitangeklagte 27jährige Hausgehilfin, die sich als Geliebte des Bieler sehr rege an den Diebstählen beteiligt hatte, erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Ein weiterer Angeklagter kam mit einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe davon, Wegen Mangels an Beweisen mußte der Vierte im Sunde freigesprochen werden.

#### Förderung unbekannter Autoren

Badenweiler (TP). Auf der Tagung des „Verbandes südwestdeutscher Autoren“ wurde der Literaturpreis der Stadt Lehr zur Förderung unbekannter Autoren Charlotte Pellon, Baden-Baden, und Kurt Zots, Konstanz, verliehen. Der von der Stadt Bamberg gestiftete Preis für die besten Arbeiten über das Revolutionsjahr 1948/49 in Höhe von 5000 Mark erhielten Max Schondorf für eine Dokumentensammlung, Max Müller für ein Volkstück über Robert Blum und Elisabeth Schick-Abels (Freiburg) über eine Essaysammlung „Frauen von 1848“. Der Lehrer Oberbürgermeister Dr. Paul Waeldin gab bekannt, daß der für die Förderung des Schrifttums eingesetzte Lehrer Preis auch für das kommende Jahr sichergestellt sei.

#### Landesparteitag der KPD

Mannheim (TP). Am Sonntag fand hier der Landesparteitag der KPD Württemberg-Baden statt. Das Ziel der Tagung, die von zahlreichen Delegierten besucht war, wurde in der folgenden Inschrift eines Transparentes im Sitzungssaal zusammengefaßt: „Ideologische Klarheit, politische Festigkeit und eiserne Disziplin werden die Partei befähigen, die Massen für ihre Politik der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes zu gewinnen.“ Für die Parteileitung erklärte Hermann Nuding: „Die Stellungnahme zur Oder-Neiße-Linie ist die Stellungnahme für oder gegen den Krieg, für oder gegen den Sozialismus.“ — Von der Parteileitung der KPD war zum 32. Jahrestag der Oktoberrevolution ein Gruß an die Sowjet-Union abgeschickt worden. Er gipfelte in dem folgenden Satz: „Es lebe die Sowjet-Union, der mächtigste Hort des Friedens, der beste Freund des deutschen Volkes.“

### Wirtschafts-Nachrichten

#### Westdeutschlands Handwerk in der Internationalen Gewerbeunion

Die Zentralarbeitsgemeinschaft des Handwerks, die „ZAG“, die Spitzenvertretung der westdeutschen Handwerker, wurde vor wenigen Tagen durch Beschluß der Internationalen Gewerbeunion in diese als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen. An der Tagung in Lugano nahmen bereits zwei deutsche Vertreter, der geschäftsführende Präsident, Malermeister Schöppler-Wiesbaden und Professor Dr. Rößle-München teil. Die Internationale Gewerbeunion umfaßt drei Gruppen des gewerblichen Mittelstandes: Handwerk, Klein- und Mittelbetriebe des Handels, Klein- und Mittelbetriebe der Industrie. Zweck der Zusammenarbeit ist die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Vertreten sind Frankreich, England, die Schweiz, Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen, Oesterreich, Griechenland und jetzt auch

Deutschland. Vorfürten werden 5 Millionen Mitglieder, zu denen jetzt 900 000 Handwerker hinzugekommen sind.

Die Arbeit der Internationalen Gewerbeunion dient dem internationalen Erfahrungsaustausch, der große praktische Bedeutung für die Förderung des Handwerks und des übrigen gewerblichen Mittelstandes hat. Neu ist ein internationaler Austausch von Handwerksgehilfen und anderen Fachkräften, der auch dem deutschen Handwerkswachstum zugute kommen soll. hbt.

### Vom Sport

#### Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg. Fürth	8	23:11	12:4
VfB. Mühlburg	8	14:9	12:4
VfB. Stuttgart	8	15:7	11:5
SV. Waldhof	9	23:16	12:6
Schweinfurt 05	9	15:9	11:7
Eintracht Frankfurt	9	18:16	14:7
FSV. Frankfurt	9	11:9	10:8
VfR. Mannheim	8	15:14	9:7
Offenbacher Kickers	8	15:19	8:8
Jahn Regensburg	9	16:11	8:10
1. FC. Nürnberg	8	13:14	6:16
BC. Augsburg	9	15:28	6:12
Bayern München	8	12:2	5:11
Kickers Stuttgart	8	16:12	5:11
Schwaben Augsburg	8	16:20	5:11
1860 München	8	8:15	3:13

#### Kurze Sportnachrichten

Neuen Europarekord schwamm Herbert Klein in München über 200 m Brust mit 2:36,8 Minuten. Damit wurde die bisherige Bestzeit des Franzosen Nakache um 0,4 Sekunden verbessert. Walter Klinge belegte in 2:50,7 Minuten den zweiten Platz und auch über 100 m Brust siegte Klein mit 1:09,8 klar vor Walter Klinge (1:12,8).

Im Eishockeyspiel VfL Bad Nauheim — FV Füssen siegten die Füssener mit 2:3 (0:3, 0:3, 2:3).

TuSpV. Spinnerei I. — SpV. Ittersbach I. 1:3 (1:0)

Die Gäste haben sich bei diesem Spiel viel vorgenommen, was durch ihr zahlreiches Erscheinen und allerlei Radaustromente zum Ausdruck gekommen ist. Das Spiel wurde dann auch dementsprechend durchgeführt, so daß man von Glück sagen kann, daß ein Schiedsrichter da war, der Herr in allen Lagen war und so noch alles gut abließ. Hart wurde gekämpft, wobei die Gäste sich mit Ablauf des Spieles als standfestere Mannschaft erwies, die dann auch am Schluß als Sieger den Platz verließ. Wenn der Sturm der Platzelf etwas von der Härte seines Gegners hätte und mal saftig geschossen würde, anstatt den Ball ins Tor tragen zu wollen, wäre bestimmt ein anderes Resultat herausgekommen. So aber mußten sie den Sieg dem besseren Sturm der Gäste überlassen, der nach der Pause das Remis durch Eckball schaffte und in kurzen Abständen das 2. und 3. Tor folgten ließ. Die II. Mannschaften trennten sich mit 1:7 Toren für die Gäste.

#### Kreisklasse A, Staffel 1

Linkenheim — Karlsruhe-West 4:2, Rußheim — Jöhlingen 4:1, Leopoldshafen — Beiertheim 1:1, Kleinsteinhach — Friedrichstal 3:1, Spöck — Stupferich 8:1, Blankenloch — Hochstetten 3:2, ASV. Durlach II — Wöschbach 5:1.

#### Kreisklasse B, Staffel 2

Germ. Neureut — Polizei SV. 4:0, FC. Ost — Nordstern 3:2, Liedolsheim — FC. Baden 1:2, Fort. Kirchfeld — Olympia-Hertha 2:3, Graben — FrSSV. Karlsruhe 8:0.

#### Handball

#### SpVgg. Ettlingen — VfB. Mühlburg 4:16

Das Spiel, welches eine Entscheidung um die Staffelführung in sich barg, wurde klarer entschieden, als selbst die größten Pesimisten es vorhersahen.

Mühlburg begann mit einem schnellen, raumgreifenden Spiel und lag bald klar in Führung. Die Gastmannschaft wurde dadurch begünstigt, daß die Ettlinger Hintermannschaft mit Ausnahme des Torwarts nicht gerade den besten Tag hatte. Erst gegen Mitte der ersten Halbzeit gelang es ihr, etwas an Stabilität zu gewinnen.

Die Aktionen der körperlich überlegenen Mühlburger waren getragen durch ihre Ex-Beiertheimer Neuerwerbungen. Der Sieg fiel verdient an die Gäste, die wohl als der aussichtsreichste Anwärter auf den Staffelmestertitel gelten dürfen, doch wer den Ettlinger Sturm sah und ihn mit den Leistungen der letzten Spiele verglich, mußte erkennen, daß da schon besseres geboten wurde. Hoffen wir, daß die kommenden Spiele die junge Mannschaft wieder in Hochform sehen werden.

Ettlingen II. — Mühlburg II. 3:6.

#### Turnplan der Sportvereinigung Ettlingen

ab 9. November in der Turnhalle des Realgymnasiums  
 Montag: 19—20 Uhr Jungturnerinnen, 20 bis 22 Uhr Turnerinnen.  
 Dienstag: 17—18 Uhr Mädchen 10—12 Jahre, 18—19 Uhr Mädchen 12—14 Jahre, 20—22 Uhr Frauen.  
 Mittwoch: 20—22 Uhr Turner.  
 Donnerstag: 20—22 Uhr Handball—Fußball, Gymnastik.  
 Freitag: 17—18 Uhr Buben 10—12 Jahre, 18—19 Uhr Buben 12—14 Jahre, 20—22 Uhr Männerriege.  
 Samstag: 14—15.30 Uhr Schülerinnen 6—10 J., 15.30—17 Uhr Schüler 6—10 Jahre.

Die Sportvereinigung der Stadt Ettlingen setzt nun wieder mit ihrem Turnen ein. Im Interesse der sportlichen Ertüchtigung der Jugend ist es wichtig, daß die Eltern ihre Kinder ins Turnen schicken. Auch für die Männerriege werden die älteren Herrn besonders eingeladen.

#### Züricher Notenfremverkehrskurse

	7.11.	4.11.
New York (1 Dollar)	4.32	4.35
London (1 Pfund)	10.70	10.85
Paris (100 fr.)	1.14	1.14
Deutschland (100 DM)	67.50	66.50
Brüssel (100 belg. fr.)	8.65	8.70
Wien (100 Schilling)	13.75	13.50

Berlin, 7. Nov. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) 6.00 — 6.20 (Ost).

#### Wetterbericht

Wetterlage: Süddeutschland liegt an der Westseite einer ausgehenden Tiefdruckfurche, die von Norden her bis zum Balkan reicht und gelangt dabei allmählich mehr unter den Einfluß der aus Westen zuströmenden Meeresluftmassen.

Vorhersage für Nord-Württemberg und Nord-Baden: Am Dienstag und Mittwoch örtliche Frühnebel, tagsüber meist wolkig, weiterhin leichte Niederschlagsneigung. Höchsttemperaturen 5 bis 6 Grad, nachts höchstens noch leichter Frost. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +4°.

#### ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau  
 Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen  
 Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf,  
 Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:

## BADENIA-PUTZOEL

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewaschene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.

**Badenia-Drogerie**  
 Rudolf Chemnitz, Telef. 290

**ZU VERKAUFEN**

D.-Wintermantel, schw., Gr. 44, für 70 DM zu verk. Zu erf. unt. Nr. 4011 i. d. E.Z.

H.-Anzug, dkbl., Kammgarn, 1.70 m, neuw., H.-Leder-mantel, braun, 1.65 m, zu verk. Zu erf. unt. Nr. 4010 an die E.Z.

**Hobelbank**  
 zu verkaufen. Häffner, Spessart, Hauptstr. 37.

**ZUKAUFEN GESUCHT**

**Bauplatz**  
 in Ettlingen zu kauf. bes. Angebote unter Nr. 4007 an die E.Z.

Wo liegt die Ebnel-Werke?

Auf dem neuen Straßenplan von Ettlingen finden Sie den Hinweis auf Quadrat b 8. Der Plan kostet 30 Pf.

## BEKANNTMACHUNGEN

**Versteigerung**  
 Freitag, den 11. Nov., kommen morgens 9 Uhr aus gutem Hause, Marktstr. 10, Eingang Entengasse, 2. Eing., II. St., öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung:  
 Büffet, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühle, Plüschsofa (rot) mit 4 Polstersessel, 1 Sofa (grün), 2 Bettstellen mit Rost, 2 Nachttische, 2 Wanduhren, Waschtisch mit Spiegelaufsatz, Kommode, Sekretär, Küchenschrank, Küchenuhr, 17 Bände Meyers Lexikon und sonstiger Hausrat, wozu einladet  
 Jäger, Verst. u. öffentl. Schätzer.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute nacht meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Großmutter

## Mina Weissinger

im Alter von 72 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:  
 Friedrich Weissinger  
 Maria Weissinger, geb. Engel und Kinder  
 Rudolf Weissinger  
 Richard Weissinger und Familie, Hornberg  
 Klara Becker, geb. Weissinger und Sohn  
 Martha Baader, geb. Weissinger u. Familie  
 Elsa Weissinger  
 Kurt Weissinger.

Ettlingen-Spinnerei, 8. November 1949  
 Pforzheimer Str. 83  
 Beerdigung: Donnerstag, 10. Nov. um 15 Uhr

Heute letzter Tag

## „Der Graf von Monte Christo“

2. Teil: Die Vergeltung

Morgen Mittwoch (nur 1 Tag)

## „In jenen Tagen“

Beginn: 19.00 und 20.00 Uhr

Wenn der Wolf nicht gewesen wäre

wenn er schwarz, sauer oder zäh wird, dann wenden Sie sich an

## Robert Ruf

Markt-Drogerie, Ettlingen.  
 Mostproben mitbringen

**Uhrig & Kleemann**  
 Reparaturwerkstätte für Elektromotoren, Transformatoren, An- u. Verkauf  
 ETTLINGEN  
 Karlsruher Str. 7 Tel. 299

**ZU VERMIETEN**

Klavier zu vermieten bei Schweisgut, Drachenrebenweg 52, Ruf 106.

**ZUMIETEN GESUCHT**

Frdl. größeres möbl. Zimmer mit voller Pension von alleinstehend. Herrn (planm. Beamter) sofort gesucht. Gut. Preis geboten. Heizmaterial vorhanden. Angebote unter Nr. 4008 an die Ettlinger Zeitung.

Einer sagt's dem

andern, daß man zur Pflege von Parkett und Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete KINESSA-Böhrnerwachs verwendet. Es verleiht dem Boden einen harten Spiegelhochglanz, der naß gewischt und ohne neues Einwachsen immer wieder aufpoliert werden kann. Verwenden auch Sie das sparsame

## KINESSA

BOHNERWACHS  
 Drogerie  
 RUDOLF CHEMNITZ  
 Ettlingen, Leopoldstraße 7

**Mostobst**  
 eingetroffen

**A. Burger, Kellerei**  
 Ettlingen

Obstbäume u. Beerensträucher zu verkaufen  
 LINK, Baumschule, Ettlingen am ersten Brücke